

# Stegner und sein Plädoyer für den Streit um die Sache

SPD-Landeschef sprach an der Kieler Uni über Ethik und Politik

**Kiel** – Wie üblich redete Ralf Stegner gar nicht lange drum herum. „Vor Ihnen steht ein notorischer Streithammel – jedenfalls im öffentlichen Bild“, erklärte der SPD-Landesvorsitzende zum Vergnügen der knapp 100 Zuhörer, die trotz sommerlicher Temperaturen den Weg ins Audimax der Kieler Universität gefunden hatten. Stegner beendete dort den Reigen einer Ringvorlesung zum Thema „Ethik und Politik“. Drei Wochen nachdem Ministerpräsident Peter Harry Carstensen über die protestantische Ethik und den Geist des Kapitalismus gesprochen hatte, setzte sich Sozialdemokrat Stegner mit „Streit und Konsens im politischen Prozess“ auseinander – und machte schnell klar, dass er wusste, wovon er sprach.

Streit und Konsens – dieses Prinzip ist für Stegner „immanent mit dem demokratischen Prinzip verbunden“. Ein Problem für die Demo-



Streit gehört für ihn zur Demokratie: Ralf Stegner. Foto für

kratie entstehe allerdings, wenn ein Teil davon fast völlig negiert werde. Stegner, der wegen seiner scharfen Formulierungen immer wieder ins Kreuzfeuer der Kritik gerät, hat vor diesem Hintergrund eine „ethische Überhöhung des Konsenses“ ausgemacht. Der Konsens gelte als gut. Streit sei schlecht. „Wer streitet, nörgelt. Die scheinbar interessenlose Konsens-Attitüde von Politikern wird dagegen positiv bewertet.“

Widerspruchsfrei ist diese Beobachtung aber nicht, wie Stegner bemerkte. Ein wirkliches Interesse am Konsens gebe es nämlich nicht. Land-

tagsdebatten voller Eintracht würden als langweilig empfunden. Wer den Konsens suche, gelte als weich oder mutlos. Und ein Wort zur Großen Koalition, in der es immer wieder kracht: Die sei sich in vielen Punkten auch einig. „Die sind aber offenbar nicht so interessant wie die Punkte, über die gestritten wird.“

So wichtig der Konsens, so unabdingbar ist für Stegner der Streit um die Sache. „Dissens ist produktiv“ – so lautet seine These. Und streiten könne nur, wer auch eine eigene Meinung habe. Meinung und Streit seien somit der Gegensatz zu Gleichgültigkeit und Apathie, die für die Demokratie schädlich und gefährlich seien. Streit, so Stegners Überzeugung, zeuge vom Respekt gegenüber dem anderen, dem man eben nicht mit Gleichgültigkeit begegne. Und: „Streit gehört zum Wesen der Demokratie. Im Idealfall entwickelt sich daraus die beste Lösung eines Problems“, erklärte der gewiefte Rhetoriker, der schließlich auch einräumte, dass er sich – so gesehen – in der Rolle des Streithammels manchmal gar nicht so unwohl fühle. std